

Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach

Band: 3 (1863)

Heft: 21

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

threrin hört man kein hartes, unbilliges Wort, nur Klagen, nur Bitten, nur Verzeihung, versöhnende Liebe und dieses Bild tritt uns nur rein entgegen, wenn es die Gestalt der Leiden angenommen hat.

Othellos Schuld ist groß und sie hat ihren Grund darin, daß er die Erscheinung der Desdemona nicht beständig auf sich wirken läßt. Warum macht er sie nicht bei Seiten mit dem bekannt, was man von ihr sagt, warum stellt er sie nicht ganz einfach zur Rede! Er meint, sie werde ihn belügen, aber dieß zu glauben hat er keinen Grund. Freilich ist die Arglist Iagos so groß, daß Othellos Geist durch dieselbe bald verfinstert wird, so daß er nicht mehr die rechten Mittel wählen kann, dem Uebel vorzubeugen. Dann bedenke man, daß Othello das Ideal der reinsten Ehe in sich trägt und daher feurig und streng ist in der Beurtheilung solcher Anschuldigungen, wie sie gegen Desdemona gemacht werden. Es ist schon angeführt, daß Othello im Grunde ein großer Charakter ist, dem die Schätzung der Kleinigkeiten des Lebens schwer fällt, hier hat sein großer Geist, sein Feldherrngenie eine Gränze und dieß ist eine Entschuldigung für Othello. Aus seinem kriegerischen Geiste entspringt auch sein rasches Handeln. Er kann sich wohl auch bezwingen, aber in gewissen Momenten hat er auch Leidenschaften, wo er nicht lange fragen kann, was zu Grunde geht. Wir haben demnach ein eigenthümliches Gewebe von Gute und Böse. Gutes in der Wurzel wird in der Ausführung zum Verbrechen, weil das rechte Maß nicht innegehalten ward. Dieß ist das Tragische an dieser Handlung, und wo Handlungen einen solchen Verlauf haben, da können wir dem Handelnden unser Mitleid nicht vorenthalten. (Forts. folgt.)

Mittheilungen.

Bern. (Korr.) Letzten Samstag den 26. Sept. ward in ähnlicher Weise wie letztes Jahr der Wiederholungskurs in Münchenbuchssee geschlossen, welcher nun seit 7 Wochen angedauert hat und von zirka 50 Lehrern besucht worden war. Den Bericht über den sachlichen Theil des Kurses erstattete dieses Mal Herr Gygax, Lehrer in Aegerten, welcher sich seines nicht ganz leichten Auftrages mit Wärme und Geschick entledigte. In der Musikproduktion, welche hier-

auf von den beiden obern Seminaristenklassen und den Kurstheilnehmern folgte', ward abwechselnd in Gesang, Klavier, Orgel und Bioline, namentlich in Anbetracht der kurzen Zeit, welche hierauf verwendet werden konnte, recht Vorzügliches geleistet, wenn auch, was als natürliche Folge der Stimmenentwicklung bei der Mehrzahl der Seminaristen betrachtet werden muß, in Betreff der Reinheit der Stimmen Manches zu wünschen übrig gelassen worden ist. Einen imposanten Eindruck machte namentlich der zwar schon oft gesungene, aber immer wieder gern gehörte 150. Psalm von Breitenbach. Nachmittags war das eigentliche Turnexamen, welches bei der Frühlingsprüfung aus Mangel an Zeit gewöhnlich weggelassen und eben auf diese Gelegenheit aufgespart wird. Nur Schade, daß die Witterung namentlich diesen Theil sowie den ganzen Tag überhaupt nicht besser begünstigt hat, so daß dieses Uebelstandes wegen nur eine kleine Anzahl benachbarter Lehrer nebst einigen offiziellen Personen, unter denen Herr Erziehungsdirektor Kummer, ihre Theilnahme durch ihre Anwesenheit haben bezeugen können. Gewiß ist ein siebenwöchentlicher Kurs, wenn auch weniger geeignet in positiven Kenntnissen sehr viel zu bieten, doch immerhin im Stande, den Theilnehmern recht viel Anregung und Auffrischung zu verschaffen, sowie auch ihren Horizont an Einsichten in pädagogischer und methodischer Beziehung und in Sachen der allgemeinen Bildung zu erweitern, weshalb auch unsere Lehrer es nicht versäumen sollten, nach und nach von dieser neuen gesetzlichen Einrichtung und Wohlthat im Interesse und Behufs Hebung ihrer Schulen Gebrauch zu machen. —

In der gleichen Woche nach Betttag fanden die dreitägigen Prüfungen zu Erlangung der Sekundarlehrerpatente in dem Hochschulgebäude in Bern statt. Es hatten sich im Ganzen 13 Bewerber gestellt, von denen jedoch die Herren Sägesser, Sekundarlehrer in Münchenbuchsee, Gassmann, Sekundarlehrer an der Einwohnermädchenschule in Bern, und Bertsch, gegenwärtig im Polytechnikum in Zürich, nur Ergänzungen in einzelnen Fächern zu dem schon früher meistens mit Erfolg abgelegten Examen zu geben hatten. Außer diesen bemerken wir noch die in näheren Kreisen bekannten Herren Sekundarlehrer Wittwer in Münchenbuchsee, Baumberger in Bätterkinden und Bieri in Interlaken, welche wohl alle in Folge

Antrags Seitens der Prüfungskommission das Patent erlangen werden. In Betreff der Ausführung des neuen Prüfungsreglements, sowie in manchem Andern hoppert es noch gewaltig und namentlich ist die Kommission, bestehend aus mehreren Kantonsschullehrern, einzelnen Schulinspektoren und Herrn Seminariorator Stüegg, getheilter Ansicht, ob für die realistische Richtung, wo bekanntlich entweder das Französisch oder dann die Mathematik und Naturkunde als Hauptfächer gelten, Latein, Griechisch, Englisch, Italienisch &c. auch als Nebenfächer gezählt werden können oder nicht. Möge da die Erziehungsdirektion, welcher am Ende die richtige Interpretation des Reglements zusteht, in der Art entscheiden, daß einerseits weder die Erlangung der Patente über Gebühr erschwert, noch auch der praktische Standpunkt, namentlich für Sekundarschulen auf dem Lande, ganz außer Acht gelassen werde.

— Den 27. Oktober hielt die Schulsynode ihre ordentliche diejährige Sitzung in Bern. Der Bericht hierüber muß wegen Mangels an Raum auf die nächste Nummer verschoben werden.

Appenzell. Dem Bericht über das Schulwesen von Appenzell-Außenrhoden entnehmen wir folgende statistische Notizen: Die 20 Gemeinden des Halbkantons mit 48600 Einwohnern haben 72 Primar-, 5 Waisen-, 3 Sekundar-, 7 Realschulen und eine Rettungsanstalt. Mit der Realschule von Gais ist das Lehrerseminar unter der Direktion von Herrn Zellweger, verbunden. Zahl der Lehrer 100 und der Lehrerinnen 2. — Diese Schulen besuchen 5903 Alltags Schüler, 2985 Repetirschüler, 120 Waisenkinder, 280 Realschüler, 24 Seminaristen und 9 Böblinge der Rettungsanstalt, zusammen 9320 Schüler. 12 Gemeinden haben Arbeitsschulen für Mädchen und 6 Gemeinden Kleinkinderschulen. — Das zinstragende Schulkapital der Gemeinden beträgt 1,200,000 Fr., Schulgebäude, Inventar und Liegenschaften nicht inbegriffen. — Die Besoldung der Primarlehrer wechselt zwischen 440 bis 1000 Fr., nebst freier Wohnung und Garten. Jugendbibliotheken finden sich in Trogen, Herisau, Speicher, Heiden und Stein.

Genf. (Korr.) Vielleicht in keinem Kanton und keinem Land wird so viel auf den öffentlichen Unterricht verwendet, sind die Lehrer besser gestellt, ist so für alle Bedürfnisse, Stände und Berufssarten

gesorgt, wie im Kanton Genf. Der Bericht über das letzte Schuljahr bestätigt diesen Satz wiederum. Es bestanden 73 Primarschulen mit 108 getrennten Klassen, nämlich 38 für Knaben, 35 für Mädchen und 35 gemischte Schulen mit zusammen 5300 Kindern. Mittelschulen wurden in vier Gemeinden errichtet und gaben ein erfreuliches Resultat. In 20 Gemeinden wurden von Staatswegen Bibliotheken errichtet, um namentlich den jungen Leuten gute und nützliche Lektüre zu bieten. Die Sekundar- und die Oberschule für Mädchen zählte 385 Schülerinnen. Das Gymnasium von Carouge hatte 30 Schüler. Ebenso hatte die Industrieschule mit 230 Schülern ein schönes Resultat. Das Gymnasium zählte 274 Schüler und die Akademie 190 Studirende. Turnunterricht erhielten 530 Knaben. Daneben bestehen noch eine Menge Anstalten, welche vom Staat oder den Gemeinden auf ihre Kosten bestritten werden, wie Zeichnungsschulen, Schulen für Modelliren, Skulptur, Malerei, Uhrenmacherschulen und ein ausgezeichnet dirigirtes Konservatorium (Musikschule). Endlich erwähnen wir noch die sehr zahlreichen Privatanstalten und Erziehungsinstitute, sowie die beiden Schulen der deutsch-lutherischen und deutsch-reformirten Gemeinden.

Frankreich. Zur Hebung des Volksschulwesens. Der Kaiser hat sich in letzter Zeit eifrig bemüht, das Doos der Volksschullehrer in Frankreich zu verbessern. Ihr jährliches Einkommen, das früher mindestens Fr. 600 betragen sollte, wurde vom 1 Januar 1863 auf Fr. 700 gebracht. Der Kaiser will nun aber, daß die 4755 Lehrerinnen, die jetzt Fr. 400 beziehen, von 1855 an auch Fr. 500 erhalten. Ferner soll dafür gesorgt werden, daß in der Auszahlung, nicht wie bisher häufig, Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten vorkommen. Das Einkommen der Oberlehrer an den Normal-Primarschulen wird von 2000 bis 3000 auf 2400 bis 3600 Fr., und das der Hülfslehrer von 1000 bis 1800 auf 1200 bis 2000 Fr. erhöht. Das Schulhaus in den Landgemeinden soll fortan nebst dem Pfarrhause „das Musterhaus des Dorfes“ durch zweckmäßigen Bau, Sauberkeit, Nettigkeit und Lustigkeit werden. Die Gemeinden sollen, wenn ein neuer Lehrer einzieht, Fr. 300, und der Staat will die gleiche Summe zahlen, um für ein anständiges Mobiliar zu sorgen. Im Nothfalle soll die Departementskasse armen Gemeinden hierbei

zu Hülfe kommen. Zu dieser Erleichterung würde der Staat jährlich Fr. 100,000 beitragen müssen. Durch kaiserliches Dekret vom 4. Sept. werden diese Vorschläge des Ministers für Unterricht, Duruy, bestätigt. Die Fr. 100,000 sind bewilligt, und die Oberlehrer an Normalschulen beziehen 2400 bis 3600 Fr., die Hülfslehrer erster Klasse 1800 bis 2000 Fr., diejenigen zweiter Klasse 1500 bis 1900 Fr. und diejenigen dritter Klasse 1200 bis 1400 Fr.

Neues Lesebuch für Mittelklassen.

Den Tit. Schulbehörden und Lehrern wird hiemit angezeigt, daß noch circa 2000 gebundene Exemplare von der zweiten Auflage auf Lager sind. Bestellungen, welchen der Betrag beizulegen ist, sind gefälligst franko an Unterzeichnete einzusenden, worauf die Versendung umgehend erfolgen wird. Früheren Klagen wegen mangelhaften Einbandes ist Rechnung getragen worden.

Verlagsbuchhandlung von Alex. Fischer
in Bern.

Praktische Buchhaltung für Schule und Haus,

mit 88 Rechnungsaufgaben für die Schüler von S. Blanc.

Nach dem Französischen bearbeitet von F. Schneider, Sekundarlehrer. Preis Fr. 1. 50; für 6 Exemplare 7. 50; für 10 Exemplare 11 Fr.; 20 Exemplare 20 Fr.

Die französische Ausgabe ist von der bernischen Erziehungsdirektion in den Schulen des Jura eingeführt worden.

Sich an S. Blanc, Buchhändler in Lausanne oder an dessen Depot in Bern (A. J. Wyß, Buchdrucker) zu adressieren.

Der Schluß des Artikels „Wie kann ächte Collegialität unter Lehrern gepflegt werden?“ folgt in der folgenden Nummer.

Verantwortliche Redaktion: B. Bach, in Steffisburg.

Druck und Expedition: Alex. Fischer, in Bern.